

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Die Regelung der Straßenbahnfrage. Wir haben feinerzeit berichtet, daß der Hauptstadt verschiedene Eingaben, die auf eine Lösung der Straßenbahnfrage abzielen, übermittelt wurden. Eine Eingabe stammt von der Direktion der Straßenbahn, eine andere von einer französischen Finanzgruppe angeführt und schließlich hat die Nationale Wirtschaftsbank ein Offert eingereicht. Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die französische Finanzgruppe den Bürgermeister verständigt, daß sie auf die Einreichung ihrer Offerte verzichte. Dieser Entschluß der Franzosen wird angeblich auf jene Reden in der Generalversammlung des Municipal-Ausschusses zurückgeführt, in welchen ausdrücklich gegen ausländische Anleihen Stellung genommen wurde. Es verbleiben somit die anderen zwei Offerte, hinter deren einem, dem der Nationalen Wirtschaftsbank, eine neue christliche Gründung, angeblich der ehemalige Generaldirektor der Straßenbahn, Heinrich Zellinek, steht. — Uebrigens steht die Hauptstadt im Begriff, den Vertrag der Straßenbahngesellschaft am 1. Januar 1921 zu kündigen, damit ihr der Weg offen stehe, die Bahn eventuell am 1. Januar 1923 abzulösen zu können.

Der hauptstädtische Municipal-Ausschuß legte in seiner heutigen Sitzung die Spezialdebatte über das Budget für das Jahr 1920 fort.

Dr. Ernst Bajek versuchte sich gegenüber den Gegenbeweisen, die seitens des Vizebürgermeisters Ludwig Fokusházy in Sachen der Zustände im hauptstädtischen Lebensmittelbetrieb gestern angeführt wurden, zu rechtfertigen, was ihm aber nicht gelang. Mit der Erklärung könne er sich nicht einverstanden erklären, da der Eierpreis zur Zeit, als diese gekauft wurden, niedriger war als der angegebene. Vizebürgermeister Ludwig Fokusházy verwahrt sich zunächst gegen den Vorwurf der Geheimnerei im Magistrat. Was seine Behauptungen bezüglich der billigeren Eier betrifft, so entbehren sie jeden realen Wertes, was Redner ziffermäßig nachweist. Die Ausführungen Bajeks — jagt der Vizebürgermeister — seien so widerspruchsvoll, daß er nicht recht wisse, worauf zu antworten. Die Erwiderung des Vizebürgermeisters wurde mit stürmischen Beifall zur Kenntnis genommen. Michael Seemann führt Beschwerde darüber, daß das „Neue Pester Journal“ seine Interpellation wegen der Entzerrung der Eisenbahnschranke in Kőbánya in einer kürzlichen Generalversammlung nicht so wiedergegeben habe, als wie er sie gestellt hat. (Johann Horváth: Sie haben das aber wörtlich gesagt.) Wir erklären, daß der in Frage stehende Teil der Interpellation fast wörtlich wiedergegeben war. Die Red. Nach diesem Zwischenfall wurde in die Spezialberatung des Budgets eingetreten. Zum Gegenstand (Unterricht) sprachen Anton Müller, Anton Becseny, der mit Daten dient über die herabgekommenen Kinder, aus denen dann Diebe und destruktive Elemente werden, Alexander Petrovác, Dr. Johann Horváth, der für die Errichtung von Lehrlingsheimen eintritt, Franz Ujseth, der vom Lehrlingsunterricht insoweit kein Ergebnis erwartet, als dort nicht geeignete Lehrkräfte zur Verwendung kommen und bis nicht eine allgemeine Reform im Unterricht durchgeführt und das Protektionswesen aufgehört wird, worauf die Gruppe „Unterricht“ angenommen wurde. In der weiteren Debatte beteiligten sich Dr. Julius Baránky, Alexander Petrovác, Dr. Paul Joanovich, der dagegen protestiert, daß im hauptstädtischen Museum Entree eingehoben wird und wünscht, daß ein neuer Katalog herausgegeben werde, Dr. Karl Wolff, der in Verbindung mit der Zuständigkeitsfrage konstatiert, daß in keinem Kulturlande solche Rechtsordnung herrsche wie in Ungarn, denn in Paris werden bei Demonstrationen hunderte Personen verwundet und in Irland täglich zahlreiche Menschen getötet, wovon die Presse aber nichts berichtet, und darum beantragt er, die Zuständigkeitsgewährung zu erschweren, Margit Schlahta, Franz Ujseth, der dafür eintritt, daß die Soldaten aus den Hotels entfernt werden, nicht nur wegen der 6 Millionen Kosten jährlich, die die Hauptstadt decken muß, sondern auch im Interesse des Fremdenverkehrs, Dr. Paul Joanovich plädiert für eine noch weitere Erhöhung der Mautgebühren, worauf die Spezialdebatte geschlossen wurde. Es gelangten nun die Anträge zur Abstimmung, die allesamt dem Magistrat zugewiesen wurden. Die Generalversammlung schritt nun zur Verhandlung der Vorlage über die Erhöhung der Kommunalsteuer von 45 auf 60 Prozent. Stefan Nagy hält die 60 Prozent für zu niedrig und will diese Steuer auf progressive Basis stellen, wobei das Minimum 60 Prozent betragen soll; Arpad Riezs spricht für die Besteuerung der Kriegseinkünfte; Karl Horváth ist gegen die Steuererhöhungen und würde lieber sehen, wenn die wirtschaftlichen Kräfte ausgenützt würden. Damit wurde die Debatte geschlossen und man schritt zur namentlichen Abstimmung. Die Erhöhung der Steuer wurde mit 75 gegen eine Stimme beschlossen und die fortsetzungswiese Verhandlung der Tagesordnung um dreiviertel 9 Uhr auf morgen, Samstag, nachmittags 4 Uhr vertagt.

Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute vormittag unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Ludwig Fokusházy eine Sitzung. Magistratsnotar Dr. Rudolf Buzsáki unterbreitete die Vorlagen der Finanzsektion. Die Vorlage betreffend die Weiterführung des kommunalen Haushalts bis zur Feststellung des Budgets für 1921 wurde ohne Bemerkung angenommen. Zu Zwecken des Baues des Franzstädter Hafensais bedarf die Hauptstadt eines Nachtragkredits von 10 Millionen Kronen, von denen jedoch vorläufig nur vier Millionen in Anspruch genommen werden sollen. Dr. Georg Plattky sprach sich für die Inanspruchnahme des ganzen Nachtragkredits aus. Dr. Johann Kossalka

fragte, durch welche Unternehmungen der Bau ausgeführt werde. Magistratsrat Eduard Fock erwiderte, die Hauptstadt sei durch drei Funktionäre in der Hafenbaukommission vertreten. Mit dem Bau sei die Unternehmung betraut worden, die das billigste Angebot gemacht habe. Dr. Paul Jaczko meint, die in Anspruch zu nehmende Summe könnte am besten in der Weise gedeckt werden, wenn die Hauptstadt die durch den Hafenbau hervorgerufene Steigerung des Bodenwertes in der Umgebung des Hafens in entsprechender Weise ausnützen würde. Nachdem noch Debatte über Budan gesprochen hatte, sprach die Kommission aus, daß vorläufig nur für die Deckung von 4 Millionen gesorgt werde, daß aber im Bedarfsfalle auch für die restlichen 6 Millionen eine Deckung gefunden werden müsse. Nach Erledigung der Tagesordnung teilte Magistratsrat Dr. Eugen Lohmayer, auf eine Frage Dr. Johann Kossalkas antwortend, mit, daß unter den 119 Mietern der hauptstädtischen Werkstättenhäuser in der Lehelgasse 49 jüdische Parteien sich befinden.

Das Brot wird teurer. In dem jüngsten Ministerrat wurde im Sinne einer zwischen dem Ernährungsministerium und den Bäckern getroffenen Vereinbarung die Zustimmung dazu erteilt, den Brotpreis auf 3 Kronen 50 Heller zu erhöhen. Die diesbezügliche Verordnung wird in den nächsten Tagen erscheinen. Bis dahin sind die Bäcker verpflichtet, den bisherigen Preis von 3 Kronen einzuhalten.

Die Beamtenrestauration. Um die Stelle eines Magistrats-Obernotars bewerben sich: Dr. Géza Remény, Dr. Eugen Bercegl, Konstantin Szantovics, Aladár Bartha, Josef Szakovsky, Dr. Viktor Pappert, Béla Menebb, Andreas Libor, Franz Borvendég, Franz Hajbái, Dr. Bertalan Bucsanóky, Dr. Géza Kunig, Stefan Muszko, Dr. Béla Unger, Dr. Josef Márkus, Dr. Rudolf Buzsáki, Franz Schöberl, Alexander Bumpian, Elemér Karámi, Béla Schara, Dr. Eduard Vesseli; und diejenige eines technischen Magistratsrates: Julius Bercegl, Deider Rimbach, Robert Heidler, Josef Walltini, Stefan Bárdi, Josef Linhardt, Stefan Mihályi, Béla Kristoforics, August Kempeler, Ladislaus Wurga, Stefan Polomándy, Béla Kordély-Kovács, Julius Szabó, Julius Lipthay, Michael Georgievits und Koluman Strábl.

Invertierung von Maismehl ab 11. Dezember. Der Magistrat teilt dem konsumierenden Publikum, den Bäckern und den Kaufleuten mit, daß infolge einer Verfügung des Ernährungsministeriums auf die Mehlsorten für Dezember 25 Prozent der Brotmehlraktion in Maismehl ausgefolgt werden muß. Demnach wird bei dem Einkaufe nach dreiviertel Kilogramm Weizen- oder Roggenmehl ein viertel Kilogramm Maismehl verabsolgt. Im gleichen Verhältnis haben auch die Bäcker das Brotmehl mit Maismehl zu mengen. Nach Koch- oder Mülleimehl wird kein Maismehl verabreicht. Der Magistrat fordert die Bäcker und Kaufleute auf, die Mehlsorte nur vom Tage ihrer Fälligkeit an einzulösen, und zwar die vom 11. Dezember, beziehungsweise vom 21. Dezember gültigen Sorten. Vor diesen Terminen dürfen die Sorten nicht eingelöst werden.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Das Wetter war auch in den letzten 24 Stunden bewölkt und größtenteils regnerisch, der Regen hat jedoch abgenommen und ist in einer größeren Menge als 5 Mm. nur an wenigen Orten vorgekommen. Die Temperatur ist etwas gestiegen und das Maximum betrug 7 Gr. in Seged, das Minimum 1 Gr. C. in Szombathely und Kaposvár. In Budapest war das Maximum 5 Gr. C., das Minimum 2 Gr. C. Heute früh 7 Uhr hatten wir 3 Gr. C.

Empfänge beim Gouverneur. UAB. meldet: Der Gouverneur hat heute die Oberste Edmund Kappa und Baron Julius Lipthay, den Staatssekretär Julius Pekár, den Ministerialrat Elemér Csathó, den Direktorstellvertreter der kön. ungarischen Staatsbahnen Andreas Tasnádi-Szűcs und Frau Josef Kulcsár in Audienz empfangen.

Der Papst für die armen Kinder. Aus Rom wird telegraphiert: Der Papst erläßt eine Enzyklika, worin er einen neuerlichen Appell an die Kinder der Reichen ergehen läßt, anlässlich der Weihnachtszeit den bedürftigen Kindern Mitteleuropas zu helfen. Er erinnert an die Handlungsweise der Kinder der römischen Aristokratie, die alle erhaltenen Geschenke opferten. Der Papst wendet sich an die Bischöfe mit dem Auftrage, dieses Werk der Barmherzigkeit zu begünstigen, und ordnet für den 28. Dezember, als das Fest der unschuldigen Kinder, und für den ersten Weihnachtsfeierabend die Veranstaltung von Sammlungen in jeder Diözese an. Schließlich teilt der Papst mit, daß er seinerseits hunderttausend Lire spende.

Graf Albert Apponyi über die Integrität Ungarns. Der „Opfer katholische Klub“ veranstaltete heute abend ein Kulturfest, welchem ein zahlreiches, vornehmtes Publikum, darunter die erzherrzogliche Familie Josef, Antius Schioppa und Graf Albert Apponyi beiwohnte. Nach einigen musikalischen Vorträgen, bei welchen der Opfer-Gesangsverein, der Geiger Johann Konez und der Opernsänger Dr. Albert Székelyhidny mitwirkten, erhob sich, vom Publikum stürmisch begrüßt, Graf Albert Apponyi zu einem längeren Vortrage.

Apponyi begrüßte zunächst die erzherrzogliche Familie und dankte in italienischer Sprache dem Marquis für sein Erscheinen. Sodann sprach er über den Ungarn ausgegangenen ungeschickten und unglücklichen Frieden. Er schilderte die verhängnisvollen wirtschaftlichen, ethnographischen und kulturellen Folgen des Friedens von Trianon und jagte dann, auf die Frage, wann und wie wir dieses entsetzliche Unglück überwinden werden, könne vernünftigerweise niemand antworten. Aber er müsse erklären, daß wir alle zu lösenden Fragen der

inneren und äußeren Politik durch die Brille der territorialen Integrität betrachten müssen. Staatenbildungen, die territoriale und nationale Existenzbasis haben, können nicht bestehen. Es gilt hier, was die katholische Kirche bereits der Ebe sagt: Was Gott verbunden hat, kann der Mensch nicht lösen. Gott hat die Grenzen des alten Ungarn geschaffen; was er geschaffen hat, kann der Mensch nicht lösen. Arbeiten nur wir selbst nicht gegen uns, sondern fördern wir die Wirksamkeit jener Naturkräfte, die für uns arbeiten. Und dann werde ich es vielleicht selbst noch erleben (lebhaftes Gerufen), wo aber nicht, wenigstens von irgend einem Berge Goreb jene Gegend der Ungarn — welches leider gewesen ist — sein wird. Minutenlanges stürmischer Beifall folgte der schönen Rede.

Eine vorläufige Fürbitte. Aus Paris wird dem Ung. Tel.-Korr.-Bureau gemeldet:

Ueber Initiative der nach Wien geschickten ungarischen Kommunisten haben sich die Wiener Sozialdemokraten an die Sozialisten der Entente-Länder gewendet und diese aufgefordert, bei ihren Regierungen zugunsten der vor dem Budapester Strafgerichtshof gestellten Volkskommissäre zu intervenieren. Der Antrag, der von Otto Bauer, Friedrich Adler und Edmund Kuffi unterzeichnet ist, wimmelt selbstverständlich von unwahren Behauptungen. Die erste und wesentlichste Entstellung ist die Behauptung, daß die angeklagten zehn Volkskommissäre vom Gerichtshof zum Tode verurteilt worden seien, während in Wirklichkeit der Gerichtshof sein Urteil noch gar nicht gefällt hat, sondern vorerst noch an diesem Urteil arbeitet. Neben dieser wichtigen Lüge vertritt die Entente die andere verlogene Behauptung, daß die Einvernehmung der Angeklagten und der Zeugen anlässlich der Hauptverhandlung im Beisein von „mit Handgranaten und Knien bewaffneten Terroristenoffizieren“ erfolgt wäre, die schon durch ihre bloße Anwesenheit einen beunruhigenden und schädlichen Einfluß auf den Gerichtshof geübt hätten, der ohnehin schon mit großer Voreingenommenheit die Angeklagten behandelt hätte und für die Anwendung der Todesstrafe leicht zu haben gewesen wäre. Die französischen Sozialisten haben jedes Wort dieses Aufrufs für bare Münze genommen und sich bereit, bei ihrer Regierung Schritte im Interesse der „unschuldig Verurteilten“ zu unternehmen.

Spät Nachts sind uns die folgenden Depeschen zugekommen:

Paris, 3. Dezember. Die sozialistischen Deputierten Boucour und Blum richteten an den Ministerpräsidenten Leagues und an die ungarische Regierung ein Telegramm, worin um Begnadigung der zum Tode verurteilten (?) Kommunisten ersucht wird. (UAB.)

Paris, 3. Dezember. (Savas.) Auf Intervention der Sozialisten hat Ministerpräsident Leagues an die ungarische Regierung ein Telegramm gerichtet, worin er um die Begnadigung der zum Tode verurteilten (?) kommunistischen Volkskommissäre bittet. (UAB.)

Wien, 3. Dezember. (UAB.) Der Abend schreibt: Auf eine Anfrage im englischen Unterhause sagte Lloyd George, das Kabinett hätte nicht die Absicht, die Hinrichtung (?) der ungarischen Volkskommissäre zu verhindern.

Einweihung einer Gedentfahne. Die feierliche Weihe und Uebergabe der von den „ungarischen Patriotinnen“ dem Gouverneur Nikolaus von Horthy angebotenen Gedentfahne, die für den 16. November, den Jahrestag des Einzugs der Nationalen Armee, anberaumt war, wird am 6. Dezember vormittags 9 Uhr 15 Minuten in der Mathias-Kirchenskirche abgehalten werden. Die Messe wird Feldbischof Stefan Jadrabecz pontifizieren. Der Musik- und Gesangschor der Kirche wird unter Mitwirkung des Kapellmeisters Viktor Sugár und mehrerer hervorragender Künstler der kön. Oper Franz Litz Es dur-Messe vortragen. Die Gedentfahne wird nach der Weihe im Namen des Fahnenkomitees Margarete Jákó in Begleitung einer Rede dem Herrn Gouverneur übergeben.

Die Preise der Winterausstellung im Künstlerhause sind von den betreffenden Jurys im Sinne der neuen Statuten schon jetzt, vor Eröffnung der Ausstellung, zuerkannt worden.

Den Julius Wolfenrichen Preis für ein Gemälde erhält Ludwig Zombory, für eine Skulptur Stefan Lóth. Den Georg Ráth-Preis wird Elemér Sziló, der Konstantin Kök-Preis Karl Krusná, der Koloman Bentó-Preis Johann Czencs, der Eugen Zendrassik-Preis Anton Orbán, der Simon Tolnai-Preis Ladislaus Bekédes, die Feri Pálmos-Preise Peter Szűk und Siegfried P. Pomgrác zuerkannt. Auszeichnung der Anerkennung werden Andreas Komáromi-Kay, Géza Udvary, Nikolaus Mikalovits, Friedrich Frank, Géza Rukán, Andor Bajcs, Béla Vidovszky und Frau Mariska Gémes-Buckor teilhaftig. Der Kommerzpreis und der Esterházy-Preis werden erst in der Jubiläumsausstellung ausgeteilt. Die mit den staatlichen Goldmedaillen prämierten Künstler werden zur Genehmigung dem Unterrichtsminister unterbreitet; ihre Namen werden erst nach der Genehmigung bekanntgegeben.

Enthebung. Der Minister des Innern hat den Ministerialrat Alexius Horváth von der Stelle eines Präsidenten der Landes-Prüfungskommission für Kinematographen enthoben.

* Eine tumultuarische Prügelzene in der tschechischen Nationalversammlung. In der gestrigen Nachmittagsitzung der tschechischen Nationalversammlung ereignete sich eine hässliche Prügelzene, über welche aus Prag gemeldet wird:

Der tschechische Radikale Vater Ripar griff den früheren Ernährungsminister Vrbenksy (Nationalparlamentarier) an und machte Anspielungen darauf, daß sich Vrbenksy als Minister bereichert hätte. Vrbenksy verlangte Aufklärungen. Ripar reagierte nicht darauf. Vrbenksy begab sich darauf zum Obmann des Klubs der tschechischen Radikalen und verlangte von seinen Klubgenossen Satisfaktion. Der Obmann erklärte, den Vorfall nicht unterzuchen zu müssen, worauf Vrbenksy das Gespräch abbrach und in erregtem Ton erklärte, er werde sich selbst Genugtuung verschaffen. Als Ripar seine Rede schloß, eilte Vrbenksy auf ihn zu und fragte ihn, was er mit seinem Ausdruck gemeint habe. Ripar spielte in seiner Antwort auf die Tätigkeit des Ministers in der tschechischen Zentralen an, worauf Vrbenksy zum Schläge auswich und Ripar einen Schlag auf den Kopf verfehlte. Dieser Schlag war das Signal zu ungeheuren Sturmzügen. Sofort eilten Slovaken und tschechische Radikale auf Vrbenksy zu und bildeten einen dichten Knäuel um ihn. Abgeordneter Samarik verfehlte Vrbenksy einen Faustschlag ins Gesicht, und er wäre vielleicht übel zugerichtet worden, wenn ihn nicht seine Genossen hinausgezogen hätten. In dem Handgemenge, das dabei entstand, wurde ein tschechischer Sozialdemokrat an die Banklehne gedrückt, wobei ihm ein Finger zerdrückt wurde. Da Vrbenksy weiter im Saal verblieb, stießen Mexikaner und Slovaken unaufhörlich wilde Rufe aus und drohten mit der Faust und verlangten, daß Vrbenksy den Saal verlasse. Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen. Nach mehr als vierstündiger Unterbrechung wurde die Sitzung gegen dreiviertel 10 Uhr wieder aufgenommen. Präsident Tomasek gab seinem Bedauern über diesen traurigen Zwischenfall in einem noch so jungen Parlament Ausdruck, erteilte dem Abgeordneten Ripar den Ordnungsruf, schloß die Sitzung von fünf Sitzungen und Samarik von der heutigen Sitzung aus. Zum Schluß richtete er an alle Parteien den Appell, die Würde des Hauses zu wahren.

Am Vormittag hatte es einen Zusammenstoß zwischen den tschechischen Nationalen Demokraten und den deutschen Abgeordneten gegeben. Schon gingen sie mit den Häupten auf einander los, als der gewesene Finanzminister Dr. Kasin die Zunge steckte und die Deutschen in kindischer Weise höhnte. Der Präsident wies Dr. Kasin zur Ordnung, die Deutschen lachten über das kindische Benehmen des Finanzministers und die Debatte konnte dann ruhig fortgesetzt werden.

* Todesfall. Herr Jsidor Jkowitz ist am 2. d. im 50. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 5. d., Sonntag, 2 Uhr nachmittags im Rakosker Friedhof statt.

* Wiener Streiks. Aus Wien telegraphiert man uns: Der Streik der Handelsangestellten ist vorläufig beendet. Die Musiker der Vergnügungskafes haben beschlossen, heute abends in den Streik zu treten. Die Apothekerangestellten hatten ursprünglich die Absicht, nicht nur in Wien, sondern auch in der übrigen Republik in den Streik zu treten. Die Industrieangestellten haben ebenfalls Forderungen nach Lohnerhöhungen überreicht. Die Metallarbeiter haben sich nach vielen Verhandlungen bereit erklärt, Montag weiter zu verhandeln. Auch die Möbelpacker suchen Unterhandlungen und werden Sonntag ihr weiteres Vorgehen beraten. Die Zuckermäntelarbeiter haben einen neuen Kollektivvertrag erzielt. — Den Abendblättern zufolge ist die Oesterreichisch-ungarische Bank von einem unmittelbar bevorstehenden Streik der Beamten bedroht. Der Konfliktstoff liegt darin, daß die Bank außerhalb des Bankverbandes steht und die Beamenschaft erklärt, in ihren Bezügen gegenüber den Beamten der übrigen Banken wesentlich beeinträchtigt zu sein. Die Geschäftsleitung der Oesterreichisch-ungarischen Bank hat die Gleichstellung ihrer Beamenschaft bisher abgelehnt, so daß der Beginn des Streiks für morgen zu erwarten ist.

* Slovakenfeindliche Demonstrationen in Prag. Aus Prag wird telegraphiert: Cesko Slovo berichtet, daß eine Gruppe von Demonstranten in die Druckerei des Prager Tagblatt eingedrungen sei, in der das Blatt Milan Hodzsa's Lebenslaube Politika hergestellt wird. Zwei slovakische Redakteure wurden infolgtiert. Sie protestierten gegen den Angriff, worauf die Demonstranten zu schreien begannen, daß in Prag nicht slovakisch gesprochen werden dürfe. Der Beamte der Zbonostenska Bank, Friedrich Straka trat aus der Menge hervor und stürzte sich auf den Redakteur Andreas Michal und begann ihn zu mürren. — Soweit die Prager Meldung. Die panslavischen Träumer und Phantasten der Slovakei, zu denen auch Milan Hodzsa gehört, haben sich die ersuchte „Freiheit“ unter dem Schutze Libussas wohl anders vorgestellt! In Ungarn, das nach Ansicht der Turockzentrationen Gruppe der Tschechophilen die Slovaken unterdrückt, konnte Hodzsa ein slovakisches Blatt, Slovanski Roznik, herausgeben, ohne daß das Unternehmen, das offen gegen die Staatsidee agitirte, von irgend einer Menge gestürmt worden wäre. Die Bemühung der slovakischen Sprache bildete weder in Budapest noch in der Slovakei Anlaß zu gegnerischen Kundgebungen. Nur den Verrat, den Hodzsa an dem ungarischen Staate begangen hat, ist er in den Blätterwochen der

tschechoslovakischen Ehe zum Minister avanciert. Kaum zwei Jahre sind seither verstrichen — und nun hat man ihn, den Freund der rednerischen Geste, mundtot gemacht. Das verdiente Schicksal hat sich erfüllt. Das slovakische Volk ist heimatlos geworden. Von dem Mutterland mit Bajonetten und Drahtverhauen gewaltsam abgeschlossen, ist es auch in Prag, wohin so mancher Hoffnungsblitz gerichtet wurde, vollständig entrechtet. Man hat den Slovaken das Sprechen verboten, vielleicht weil sie zuviel über ihre Ernüchterung und ihr Bestreben, von tschechischer Gewalt herrschaft befreit zu werden, zu sagen hätten.

* Kravalle in einer Heilanstalt. Aus Wien telegraphiert man uns: Nachdem in den letzten Monaten fortgesetzte und sich häufende Störungen des Betriebs, sowie Beschimpfungen der Funktionäre der Heilanstalt Aland besonders seitens der Insassen der Militärbaracken vorgekommen waren, wurde am 29. November abends die Verabfolgung einer in jeder Hinsicht auch von den Patienten als einwandfrei erkannten Milchspeise zum Anlaß eines wüsten Kravalls genommen, in dessen Verlauf die disziplinäre Entlassung eines der Hauptlärmmacher verfügt wurde. Da die Patienten den Lärmmacher nicht entfernen lassen wollten und außerdem den Ärzten gegenüber eine drohende Haltung annahmen, sahen sich diese zu ihrem aufrichtigen Bedauern gezwungen, in den Streik zu treten.

* Der Verein der Erwachenden Ungarn hielt heute abend 6 Uhr, wie Szozat erfährt, eine Ausschusssitzung, in der die 21 Mitglieder des Ausschusses ihre Mandate zurücklegten. Sämtliche Mitglieder des Ausschusses wurden hierauf zu Direktionsmitgliedern gewählt. Die neue Direktion hielt bis halb 11 Uhr nachts eine Sitzung, in der über die Organisierung des Vereins und über dessen weitere Terraingrenzung verhandelt wurde.

* Spende. In Erinnerung des Sterbetages ihrer Mutter Regine Zuckermantel sind uns von Frau Ernestine Winter 25 Kronen für das Sigmund und Adele Brody-Kinderhospital zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

* Die Hinterlassenschaft des Malers Baron Mednankshy. Im Frühjahr 1919 starb der bekannte ungarische Maler Baron Ladislav Mednankshy. Die Hinterlassenschaft wurde von seinem Sekretär Josef Pálmay verwaltet. Die Erben und die übrigen beteiligten Personen erstatteten im Laufe des Verfahrens verschiedene Anzeigen wegen unlauterer Gebahrung. Unter anderem überreichte Frau Stefan Czobel geb. Baroness Margarete Mednankshy die Klage gegen Josef Pálmay, in dessen Wohnung die Polizei eine Hausdurchsuchung vornahm. Pálmay wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben. Staatsanwalt Dr. Korölczy Drel beauftragte die Anwaltschaft der Präventivhaft, worüber der Untersuchungsrichter morgen entscheiden wird. — Von anderer Seite wird uns mitgeteilt: Pálmay, der eigentlich der Pfleger des verstorbenen Künstlers war, war es gelungen, sich das Vertrauen der Angehörigen Mednankshys zu erwerben und durch seine Anschläge einen bedeutenden Teil des Nachlasses an sich zu bringen. Die entwendeten Kunstschätze wertete Pálmay mit Hilfe seines in Wien wohnhaften Bruders, der auch einen Teil des Kaufpreises erhielt. Anlässlich der in der Wohnung Pálmays abgehaltenen Hausdurchsuchung wurden zahlreiche Gemälde und auch Geld vorgefunden. Der auf 4 1/2 Millionen Kronen geschätzte künstlerische Nachlaß Mednankshys befindet sich im Museum für Schöne Künste in Verwahrung.

* Ein Grabdenkmal für Berta v. Suttner. In Wien hat sich vor kurzem ein Komitee gebildet, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Mittel zur Errichtung eines Grabdenkmals für Berta v. Suttner im Wege öffentlicher Sammlungen herbeizuschaffen. Eingabungen sind beim Wiener Bankverein, 1. Bezirk, Schottengasse, zu leisten.

* Gottesdienst. Im Tempel der Budapest auf orth. jüdischen Gemeinde, VII., Ráczgyzasse 29-31, findet am Samstag der erste Frühgottesdienst um halb 8, der zweite um halb 10 Uhr statt. Sabbatgottesdienst: Samstag abend 4 Uhr 20 Minuten.

* Kauf und Verkauf von Realitäten, Geschäften vorzuziehen bei Berger Agentur (Népszínház-u. 18).

* Aktion! In Ungarns ältestem Kauf-Verkaufs-Bureau kann man an vorteilhaftesten Geschäfte, Kaffeehäuser, Hotels, Gasthäuser, Kaffeehandlungen, Spezereihandlungen etc., allerlei Immobilien, Häuser, Grundbesitzungen kaufen oder verkaufen. György László, Konti-utca 7.

Der Mord an der Anny Weiß.

In der Untersuchung dieser Angelegenheit, die so viel Staub aufgewirbelt hat, ist heute ein Stillstand eingetreten. Neue Einzelheiten dürften sich erst am Montag ergeben, an welchem Tage, wie bereits gemeldet, die Obduktion der Leiche der Anny Weiß stattfinden wird. Die Rolle der Frau Simon Heller scheint nunmehr geklärt zu sein und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie an dem Mord nicht beteiligt ist. Im Laufe des heutigen Nachmittags haben die Detektiven die Recherchen fortgesetzt und mehrere verdächtige Personen beobachtet. Verhöre sind heute nachmittags nicht vorgenommen worden. Da diese Kriminalaffäre vor das Staatsgericht gelangen wird, werden die beschuldigten Personen, insoweit ihre Rolle nicht vollständig geklärt ist, bei der Polizei zurückbehalten. Die Staatsanwaltschaft hat in die-

ser Angelegenheit vorläufig noch keinerlei Verfügungen getroffen.

Robert Heller bleibt bei seiner ursprünglichen Verteidigungsmethode, nichts zu gestehen, sondern in Erfahrung zu bringen, was die Polizei über den Mord bisher in Erfahrung gebracht hat. Heute vormittag wurden Magdalene Lukachevich und Johann Biro neuerdings einem Verhör unterzogen. In den Mittagsstunden wurde Robert Heller zu einem kurzen Verhör vorgeführt, bei dem es sich nur um die von Magdalene Lukachevich gemachten Angaben handelte.

In der Redaktion der „Madame“ hat heute vormittag eine Hausdurchsuchung stattgefunden, ebenso in der Wohnung der Anny Weiß in der Volkstheatergasse. Es wurden zahlreiche Briefe und andere Dokumente beschlagnahmt. Die Polizei ist nun bemüht, festzustellen, von welcher Hand die gefälschten Briefe der Anny Weiß herrühren.

Die Verteidiger der Frau Heller haben an den Oberstadthauptmann die Unterbreitung gerichtet, Frau Heller auf ihren Gesundheitszustand untersuchen zu lassen. Der Polizeiarzt, der die Untersuchung vornahm, konstatierte ein Herzleiden und wollte ihre Ueberführung in ein Spital veranlassen. Frau Heller erklärte jedoch, das Polizeigebäude nicht verlassen zu wollen, denn ihre Unschuld werde ohnedies in den nächsten Stunden ans Tageslicht kommen und man werde sie auf freien Fuß stellen müssen.

Im übrigen haben mehrere durch die Manipulation der Anny Weiß geschädigte Personen die strafgerichtliche Sperre über das Vermögen der Frau Heller verlangt. Eine Entscheidung in dieser Angelegenheit wird aber erst nach der Exhumierung der Anny Weiß getroffen werden.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Königliche Oper.) In der heutigen Reprise von „Aida“ fügte sich in das bewährte künstlerisch wertvolle Ensemble der Damen Medek und Haselbed, der Herr Kärnig, Benzell und Szende mit vollen Ehren. Herr Dr. Bogány, der neue Darsteller des Amnaso, war am 1. d. nicht an den starken dramatischen Accenten der kraftvoll-metallischen Stimme, sondern in der Schilffzene auch an den breiten Legato einer schönen Melodieführung erfreuen. Mit den übrigen Hauptdarstellern wurde auch Herr Bogány durch vielen lebhaften Beifall ausgezeichnet.

* (Stadtheater.) Die vom Kapellmeister Márkus aus zielbewusster Künstlerhaft geleitete Aufführung der „Jüdin“ bedeutet eine neue überaus wertvolle Bereicherung des Opernrepertoires des Stadtheaters. In Herr Bágó sieht dem Theater eine stimmglänzende, musikalische Recha, in Herrn Deska ein intelligenter, nur in den dramatischen Höhepunkten der Partie nicht ganz ausreichender Eleazar zur Verfügung. Immerhin emittete er nach der mit tiefer Innlichkeit vorgetragenen großen Arie rauschenden Beifall. Sehr verdientlich fand sich Herr Lakatos mit der schwierigen Aufgabe des Brogni ab.

* (Konzerte.) Im Redoutensaal trat uns die Pianistin und Sängerin Jul. Adrienne Somogyi heute als Klaviervirtuosin entgegen. Die junge Künstlerin arbeitet ersichtlich an ihrem schönen Talent, das immer mehr von musikalischem Ernst erfüllt wird. Freilich ist ihr die spielerische Virtuosität, in der ihr Temperament auch froh überhäumen kann, immer noch Herzenssache. Das Programm der Konzertebererin enthielt neben Hauptstücken, wie Präludium mit Fuge von Bach-Szántó, Schumanns „Carnaval“, Liszt's selten gespielte „Rhapsodie espagnole“, eine Chopinserie, Berlioz's grotesk-grimmiges „Allegro barbaro“ und einen von französischer Grazie getragenen Wolser von Gajári. Jul. Somogyi wurde lebhaft gefeiert. — Im Akademischen Saal gab es einen Liederabend der Sopranistin Frau Louise Bároni-Rizani, die eine Serie nach persischer Note ringender Lieder ihres Gatten und Begleiters, Arion von Bach, Haydn und Tschairowsky, Lieder von Schubert, Schumann u. a. zu Gehör brachte. Die hübsche, kindlich umbrüete Stimme würde sorgfältigere Schulung lohnen. Der Vortrag offenbar beste Intentionen, aber noch nicht die volle Beherrschung von Stoff und Geist. Die Sängerin fand freundlichsten Beifall.

* Das nächste Ereignis im Repertoire des Nationaltheaters ist die Reprise von Shakespeares „Der Sturm“. Das Stück, das seit einem Vierteljahrhundert nicht gespielt wurde, wird am 14. d. wieder aufgeführt, in der Hauptrollen mit Erzi Mátay, Gizi Bajor, Odray, Sugár, Köszahaggi, Gál, Bartos, Ragy und Kiss.

* Im Lustspieltheater geht Sonntag nachmittags „Ejzel az erdőn“, in der Abendvorstellung „A pletyka“ in Szene. — Im Stadtheater ist für Sonntag nachmittags „Rigoletto“, für den Abend „San-Don“ angelegt. Montag abend wird „Kauk“ aufgeführt. — Das Königliche Theater bringt Sonntag nachmittags „Az utahi lány“, das ungarische Theater „Ida“ mit Szidi Rákosi zur Aufführung. Die letztgenannten Vorstellungen beginnen um halb 8 Uhr.

* Montag gelangt im Festungstheater Franz Wolnars Lustspiel „A farkas“ zur Aufführung. Die Hauptrollen spielen Brányi, Czako und Anna Füzes. — Heute findet die „Boccaccio“-Vorstellung statt mit Erzi Albert und Janka O. Gilbert. Die Vorstellung wird Sonntag wiederholt. Sonntag nachmittags geht „Sibill“ in Szene.

* Den Erfolg von „Yu-shi“ beweisen die ausverkauften Häuser des Theaters auf dem Schwurplatz. Jusiska Rémeth, Erzi Magyar, Bella Csernel, Járny, Kofs und Köldvany enten allabendlich im Stücke „Yu-shi“ reichen Beifall.

* Martin Atkash hält Dienstag nachmittags halb 4 Uhr in der Urania über „Mesyrrien und Palästina“ einen Vortrag.

* Der Landesverein der ungarischen Postbeamtinnen veranstaltete gestern im großen Saale der Redoute ein Wohltätigkeitskonzert. Zu dem großen

Erfolg der Veranstaltung trugen die künstlerischen Darbietungen der Damen Márkus und Weizgärtner, ferner der Herren Graf Géza Zich, Árpád Bognár, Johann Szeghó und Oskar Dienzl bei, die allesamt reichen Applaus ernteten.

Die Kisfaludy-Gesellschaft hat hinsichtlich der für die Helikon-Fest bestimmten Gedichte beschlossen, mit der Abfassung der Festgedichte Alexander Sajó, der Bergenghi-Ode Julius Bartha, der Kisfaludy-Ode Edmund Jakob, der Ode an die heutige Generation Andor Komlósi zu betrauen. Das Honorar für jedes einzelne Gedicht beträgt 5000 K.

„A baba“ wird im Theater auf dem Schurplach morgen, Sonntag, nachmittag bei ermäßigten Sitzpreisen aufgeführt.

Im Mozgóképtéren ist heute das neue glänzende Repertoire zum ersten Male aufgeführt worden. Zur Erstaufführung gelangte der Solische Roman „Nantas“ und der Jókai'sche Roman „A névtelen vár“. Ueber „Nantas“ nur soviel, daß dieser Film in jeder Szene die Realistik Solas glänzend zur Geltung bringt. Die Vorstellungen beginnen um 4, 6 und 8 Uhr.

„A névtelen vár“ in der Urania. Einen verdienten großen Erfolg hat anlässlich der Freitag stattgefundenen Erstaufführung der Film „A névtelen vár“, eine eigenartige Schöpfung der Corvin-Filmfabrik, errungen. Dieser Film ist dem ersten Teil des Jókai'schen Romans nachgebildet. Maria Czartoriská, Sári Almásy, Paul Lukács, Emil Kényesi und Eugen Törzs haben durch ihre künstlerischen Leistungen die ereignisreiche Geschichte der unglücklichen Tochter Louis' XVI. herrlich dargestellt. Jedem wird dieser Film unnergeßlich bleiben. Die Vorstellungen der Urania beginnen um 5, dreizehntel 7 und um halb 9 Uhr.

Offener Sprechsaal. *)



Kaufe zu den höchsten Tagespreisen

BRILLANTEN, GOLD, SILBER KORNHÄUSER, Juwelier, Auf Adresse bitte genau zu achten

Elegans taxinélküli BÉRAUTÓK

olcsóbbak mint a taxik, bármely időben kaphatók

KIRÁLY AUTOMOBIL R.-T. Budapest, VII., Király-utca II. Tel.: József 124-01, 124-02, 124-03.

HAMISFOGAT 51 Kor.

platinát 760.- k.-ért, aranyat legmagasabb árrban vásárol: AUSCH, Erzsébet-körut 50, I. em. 9.

Stückgut und Wagenladungsverkehr

nach RUMÄNIEN BRÜDER WETZLER SPEDITEURE

Budapest, V. Akadémia-utca 14 Filiale in Békéscsaba.

JUWELEN Brillanten, Antiquitäten kauft u. verkauft Jambor, Ecker Calvin-tér, Wertgegenstände übernehme auch auf Kommission.

ARANYÉRT 117 K, BRILLIANSÉRT 10-60.000 K, HAMIS FOGÉRT 50 K

platináért és ékszerekért a legmagasabb árat fizeti: Weisz Rezső, órás és ékszerkereskedő VII., Dob-utca 53. szám.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kölzer

divatházában, IV., Kossuth Lajos-utca 9

nagy karácsonyi occasio

Kosztümök, toilették, paletok, pongyolák, kalapok, bundák, szőrmegarnitúrák és szőrmepaletok négyen leszállított áron.

Die Auktionen des Ernst-Museums Budapest.

XIII.-XIV. Sammlung hervorragender Gemälde und Miniaturen (Bassano, Eeckhout, Govaerts, Guardi, Helemont, van Meulen, Rugendas Jan Steen, Uden, Wouwermann, Daffinger, Waldmüller, Zügel, Barabás, Benczur, Borsos, László, Lotz, Markó, Mednyánszky, Meszöly, Munkácsy, Paál, Szinyei etc.) Kollektion seltener hochwertiger Porzellane (Wien, Meissen etc.), Antiquitäten, Silber, Gold, Bronze, Textilien, Mobilien etc.

Ausstellung: 5., 6., 7. Dezember 1920 täglich v. 9-5. Auktion: v. 8. Dez. 1920 an täglich v. 1/2 11 Uhr vorm. Reichillustrierter Katalog 50 Kronen.

BRILLIANTST legmagasabb napi árrban vesz FRIEDLÄNDER, ÉKSZERT, ARANYAT, EZÜSTÖT

BRILLANTEN Jüwelen, falsche Zähne kauft zu den höchsten Tagespreisen GROSS ANTAL, VIII. József-körut 23, félem. 1.

Magyar-német gép- és gyorsíró

azonnali belépésre

kerestetik élelmezési nagy üzemhez.

Ajánlatok „Gyors belépés“ jeligére Bokor, Benkő és Társa hirdető-irodába, Dorottya-utca 7.

Brillanten Perlen, Juwelen kauft zu höheren Preisen als jeder andere. Székely Emil, Király-utca 51

KARÁCSONYI OCCASIO!

Utcai és estélyi ruhák, köpenyek bluzok, pongyolák

SCHNEIDER RÓZSI és KATÓ Budapest, IV., Váci-utca 8, félem. 8.

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber und Juwelen kauft zu Höchstpreisen. Singer J. Juwelier, Egyetem-u. II. Tel. 124-21

Mindenféle szőnyeget rongyos szőnyeget libásat is magas áron vesz: Vadasz-u. 8. Telefon 121-84. VOGEL, szőnyegmegővő.

Brilliáns, aranyért a legmagasabb napi árat fizetek. SCHWARZ DÁNIEL, Budapest, Anker-köz 1.

Minden külön értesítés helyett.

Özv. Ilkovits Izidorné úgy a maga mint fia Árpád és az egész gyászoló családnak nevében megtört szívvel jelenti, hogy a szerett férj, legjobb apa és rokon

Ilkovits Izidor

hosszu szenvedés után élete 50-ik és legboldogabb házasságának 22-ik évében f. hó 2-án elhunyt.

A drága halottat f. hó 5-én, vasárnap d. u. 2 órákor a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából kísérik utolsó útjára.

Budapest, 1920. december 3-án.

Nyugodjék békében!

KÖTÖTT, SZÖVÖTTÁRUKBAN nagy válasszék

KARÁCSONYI OCCASIO GUTTMANN BÉLA nagykereskedés

IV., Koronaherceg-utca 6.

Als Haus- u. Vermögensverwalter

oder auf sonstige Vertrauensstelle wünscht Privatbeamter, Gehalt, vielseitig erfahren, mit prima Referenzen, unterzukommen. Antragsform unter „Vertrauenswürdig und verlässlich“ an die Exp. erbeten.

BRILLANTEN GOLD, SILBER

PLATINA, PERLEN kaufe zu horriblen Preisen. SCHWARTZ, Juwelengeschäft, Museum-körut Nr. 21. Telefon: József 103-72

Telegramme.

Die kleine Entente.

Paris, 3. Dezember. Von Tomas Jonescu, dem Bruder Iake Jonescus, erfährt der Genfer Korrespondent des Expresseur, daß sich die kleine Entente nunmehr endgültig konstituiert habe. Sie umfasse Polen, Tschechien, Jugoslawien und Rumänien. Was Griechenland anlangt, wird die Beendigung der Athener Krise abgewartet, worauf die Entschliezung über den Eintritt werde gefaßt werden. Jonescu betonte, daß England und Frankreich die Bemühungen der Brüder Jonescus stets unterstützt und nach anfänglicher Zurückhaltung schließlich vollen Beistand gewährt hätten. (U.F.B.)

Die griechische Frage.

Paris, 3. Dezember. (Savas.) Die Konferenz zwischen den Staatsmännern Frankreichs, Englands und Italiens zeigte für Frankreich das denkbar günstigste Ergebnis. Man einigte sich auf eine ebenso energische, wie präzise gehaltene Erklärung, welche nach Athen abgehen soll. Die Note hat folgenden Wortlaut:

Die englische, französische und italienische Regierung sind auf das peinlichste überrascht worden durch die Ereignisse, die sich in Griechenland abgepielt haben. Sie gedenken in die inneren Angelegenheiten Griechenlands nicht einzugreifen, sehen sich aber zu der öffentlichen Erklärung genötigt, daß die Wiedereinsetzung eines Königs, der gegenüber den Mächten so illoyal gewesen ist und der den Mächten während des Krieges zu große Schwierigkeiten und so große Verluste bereitet habe, auf den Thron Griechenlands von den alliierten Regierungen nur als ein feindseliger Akt ihnen gegenüber festgesetzt werden könnte. Diese Tatsache würde eine neue Lage schaffen, die den Beziehungen zwischen Griechenland und den Alliierten nicht günstig wäre. Auf alle Fälle behalten sich die alliierten Regierungen hinsichtlich der Regelung des ferneren Verkehrs volle Handlungsfreiheit vor.

Die irischen Wirren.

London, 3. Dezember. In der Sinnfeinerpartei selbst mehren sich die Kundgebungen gegen die Terrorakte und für eine Versöhnung mit der Regierung. In Dublin beabsichtigt Beatty einen Aufruf zur Einstellung aller Terrorakte zu veröffentlichen. Der Gedanke, während der Weihnachtsfeiertage alle Feindseligkeiten eingestellt werden sollten, gewinnt an Boden. (U.F.B.)

Die Autonomie der Slowakei.

Brag, 3. Dezember. Das Organ Hlinka's, Slowak, teilt mit, daß Minister Benesch Hlinka aufgefordert hätte, einen detaillierten Entwurf für die Autonomie der Slowakei vorzubereiten. Zu diesem Schritt sei der Minister durch ein Telegramm der englischen Regierung veranlaßt worden, wonach der Winderheitsvertrag bezüglich der Slowakei auf die Tagesordnung des Völkervertrages gestellt würde, falls nicht in der Slowakei Ruhe eintreten sollte. (U.F.B.)

Volkswirtschaft.

(Die Wirtschaftskonferenz der Subjektionsstaaten.) Aus Wien telegraphiert man uns: Wir hören, ist der Plan der Abhaltung einer Wirtschaftskonferenz tatsächlich aufgegeben. Es ist beabsichtigt, die Fragen, die in Wien zur Beratung hätten kommen sollen, der Genfer Konferenz zu unterbreiten und zu dieser die Vertreter aller Subjektionsstaaten zu laden.

(Der Hafereport wird zentralisiert.) Das U.F.B. meldet: Die zuständigen Regierungskreise befaßen sich mit dem Plane, den Export des Ueberflusses der Hafereente zu zentralisieren. Die Modalitäten der Zentralisierung sind noch nicht festgelegt. Laut dem einen Plane soll ein aus Handelsorganen bestehendes bewährtes Syndikat die Verwertung des Hafereüberschusses im Auslande unter Leitung des

Staates und dessen Gewinnbeteiligung besorgen. Der zweite Plan geht dahin, daß die Handelsorgane gegen Entrichtung einer Exportprämie, die der Preissteigerung des Hafers im Inlande entgegenwirken soll, Konzeptionen zur Ausfuhr des kontingentierten Quantums erhalten. Der Plan der Zentralisierung erweist sich als allgemeinen wirtschaftlichen und wichtigen außenhandelspolitischen Gesichtspunkten nötig, ferner infolge einer in der letzten Zeit wahrnehmbaren Spekulation mit Hafer und der Preissteigerung, die bereits einen solchen Umfang angenommen hat, daß auch die Deckung des Haferbedarfs der Armee gefährdet wird.

(Londoner Konfurre.) Aus London wird der Kund. Korr. telegraphiert: Die plötzlich eingetretene Preiserniedrigung vieler Artikel, die von der Bevölkerung als zu teuer befunden worden sind, hat zu einer Reihe von Konfurren, besonders in der Kleiderbranche und den von ihr abhängenden Industrien geführt.

(Österreichisch-ungarische Bank.) Dem Ausweis der Österreichisch-ungarischen Bank vom 22. November zufolge betrug der Banknotenumlauf in der dritten Novemberwoche 75,410,939,597 K. und weist gegen die zweite Woche eine Zunahme von 1,286,561,200 K. auf. Der Anteil Ungarns an dem Banknotenumlauf beträgt 12,745,174,420 K. und hat in der Berichtswoche um 427,159,790 K. zugenommen, der Anteil Österreichs beträgt 26,955,024,023 K. und hat in der Berichtswoche um 977,046,805 K. zugenommen. Die Girokonten der Österreichischen haben sich in der Berichtswoche um 683,822,775 K. vermehrt, jene Ungarns um 301,322,200 Kronen vermindert. Die eskontierten Wechsel weisen bei der österreichischen Geschäftsführung eine Vermehrung von 386,360,519 K., bei der ungarischen eine solche von 45,402,221 K. auf. Der Metallschatz der Bank beträgt 327,739,391 K. und hat sich um 2,008,657 K. vermehrt. Der steuerpflichtige Notenumlauf beträgt 24,573,794,000 K. und hat sich in der Berichtswoche um 1,192,312,000 K. vermehrt. (M.N.B.)

(Internationale Donaukommission.) Aus Wien telegraphiert man: Die heutige Sitzung der Internationalen Donaukommission wurde um halb 11 Uhr vor-mittag eröffnet. Der Präsident hieß die bevollmächtigten Minister Herren Rossetti und Contesani, die Vertreter der Königreiche Italien und Rumänien, welche der Kommission heute beigetreten waren, willkommen. Die Besprechung erstreckte sich auf das Budgetprojekt des Generalsekretariats, dessen Kapitel I am Schluß der Sitzung angenommen wurde. Die Kommission verammelte sich nachmittag und verhandelte über Anstellung und Bezahlung der von der Kommission beauftragten Funktionäre. Die Sitzung wurde um halb 6 Uhr abend geschlossen. (M.N.B.)

(Pester Ungarische Kommerzbank.) Die in den heutigen Blättern erschienene Nachricht, daß Leo Lánczsy sich vom Präsidium der Pester Ungarischen Kommerzbank zurückzieht, entbehrt jeder Grundlage.

(Saatenstandsbericht.) Die Herbsttrodenheit hat die Entwicklung der Saaten verzögert. Fast nirgends im Lande konnten die Saaten zu grünen beginnen. Im Donagauer Komitat haben Fröste unter den Kartoffeln

und der Futterrübe Schaden angerichtet, ebenso im Szabolcser Komitat. Im Heveser Komitat haben Mäuse die gefäeten Körner angegriffen. Große Gebiete Ackerfeld sind im Jász-Nagykun-Szolnoker Komitat infolge der rumänischen Invasion ungebaut. Im Pester Komitat beträgt die Herbstfaat um 30-40 Prozent mehr als im Vorjahre.

(Von der Börse.) Bei etwas geringeren Umsätzen behielt die Börse auch heute ihre feste Tendenz. In der Auktion wurden besonders Südbahnaktien gehandelt, deren Höchstkurs von 2250 K. zum Schluß sich nicht halten konnte und auf 2140 K. (+ 50 K.) sank. Nachbörstlich wurden sie für 2190 K. gehandelt. Staatsbahn gewonnen 50 K., Salgótarján und Kima hielten sich auf dem Niveau der gestrigen Kurse. Der Bankenmarkt war vernachlässigt; Ungarische Kredit verloren 40 K., Österreichische Kredit 10 K., Britische Ungarische Bank 10 K., Kommerzbank 50 K. und Vaterländische Bank 25 K. Straßenbahn gaben 30 K. und Stadtbahn 20 K. ab. Vaterländische Sparkasse hauffierten weiter und erzielten zum Schluß einen Kurs von 28,200 K. (+ 900 K.) Auf dem Eisen- und Baumarkt herrschte rege Kaufkraft, die eine kräftige Befestigung der Kurse zur Folge hatte. Koburg stiegen um 245 K., Landwirtschaftliche Maschinen um 75 K., Waffenfabrik um 120 K., Ungarische Stahl um 350 K., Schiff um 115 K. und Weizer um 700 K. Von Baumaterialien gemannen Draht 375 K., Weizener 250 K., Asphalt 300 K., Szentlőrinczer 200 K., Beocsiner 175 K. und Steinbrücker Dampfkegel 150 K., Magyestit wurden um 140 K. höher gehandelt. Auf dem Industrieleimmarkt verzeichnete Stummer eine sprunghafte Steigerung (+ 1600 K.). Gödör Textil notierten um 300 K., Klotild um 450 K., Auer um 200 K. und Barcter um 135 K. höher. Von Holzwaren sind Guttmann um 250 K., Nationale Holz um 260 K. und Nalicer um 800 K. in die Höhe gegangen. — Auf dem Valutenmarkt herrschte eine ruhige Stimmung. Gold verbilligte sich um 52 Punkte, Sokol erhöhten sich um 12 Punkte, Mark um 2 Punkte, französische Frank um 25 Punkte. — Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Table with multiple columns listing exchange rates and prices for various goods like wheat, oil, and metals. Includes sections for 'Antike Notierungen', 'Börsen', 'Güterwerte und Ziegeln', and 'Währungen'.

Table titled 'Eisen- und Maschinenfabriken' listing prices for various iron and machinery products.

Table titled 'Verkehrsgesellschaften' listing prices for various transportation companies.

Table titled 'Valuten' listing exchange rates for various currencies.

Table titled 'Devisen (à vista)' listing sight exchange rates for various locations.

Auswärtige Börsen.

Wien, 3. Dezember. (Effektenbörse.) Die Verstimung, die durch die Gerüchte über die deutsche Zwangsanleihe an der Berliner Börse hervorgerufen wurde, und der knappe Geldstand der Wochenverlorenung haben die geschäftliche Unternehmungslust ein wenig beeinträchtigt, die feste Grundstimmung des Marktes jedoch unberührt gelassen. In der Auktion wendete sich das Interesse wieder Südbahnaktien zu, die andauernd für fremde Rechnung gekauft wurden, sowie einzelnen ungarischen Papieren, die im Anschluß an ihre starke Steigerung an der gestrigen Budapester Börse auch hier wesentlich höher notierten. Im Schranken bildeten zahlreiche Werte Gegenstand lebhafter Nachfrage, so Schiffahrt, Bau-, Textil- und Elektrowerte. Der Schluß war durchaus fest. (M.N.B.)

Wien, 3. Dezember. Devisen: Amsterdam 15,825.— bis 15,925.—, Agram 361.75 bis 367.75, Berlin 743.— bis 748.—, Brüssel — bis —, Budapest 99.— bis 101.—, Bukarest 760.— bis 775.—, Christiania 7025.— bis 7075.—, Kopenhagen 7025.— bis 7075.—, Stockholm 9962.50 bis 10,012.50, London 1797.— bis 1815.—, Mailand 1885.— bis 1915.—, Triest 1885.— bis 1915.—, Newyork 518.— bis 524.—, Paris 3180.— bis 3290.50, Prag 611.— bis 617.—, Sophia 617.50 bis 632.50, Sarajewo 92.50 bis 94.50, Skafau — bis —, Zürich 8100.— bis 8150.—, Valmen: Dinar 1455.— bis 1475.—, Dollar (große Noten) 510.— bis 516.—, französische Frank 3170.— bis 3210.—, Schweizer Frank 8075.— bis 8125.—, holländische Gulden 15,800.— bis 15,900.—, schwedische Kronen — bis —, tschechische Kronen 620.— bis 626.—, ungarische Kronen 101.— bis 104.—, Lei 757.50 bis 772.50, Lewa 622.50 bis 637.50, Lire 1872.50 bis 1902.50, deutsche Mark 742.— bis 748.—, polnische Mark 97.— bis 99.—, ein Pfund Sterling 1785.— bis 1805.—

Berlin, 3. Dezember. Devisen: Amsterdam 3788.— bis 4215.—, Brüssel 447.55 bis 448.45, Christiania 966.50 bis 968.50, Kopenhagen 966.50 bis 968.50, Stockholm 1348.65 bis 1351.35, Helsingfors 141.25 bis 142.55, Stafen 254.70 bis 255.80, London 243.25 bis 243.75, Newyork 69.63 bis 70.07, Paris 423.30 bis 424.20, Schweiz 1098.90 bis 1096.10, Spanien 905.05 bis 910.95, altes Wien — bis —, gestempelte Wien 22.43 bis 22.53, Prag 84.40 bis 84.60, Budapest 14.73 bis 14.77.

Zürich, 3. Dezember. Devisen: Berlin 915, Holland 195.50, Newyork 639.25, London 22.26%, Paris 38.80, Mailand 23.25, Brüssel 41.10, Kopenhagen 88.—, Stockholm 123.50, Christiania 88.—, Madrid 83.25, Buenos Aires 215.—, Prag 7.75, Agram 4.80, Budapest 1.45, Bukarest 9.40, Warschau 1.15, Wien 1.97%, österreichische gestempelte Noten 1.30.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Stigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Der Förster.

— Roman von A. Groner. — Die Frau Duby ist tot. Es hat sie einer erschlagen, rief der junge Mann seinem Amtsgenossen zu. — Erschlagen? wiederholte Leopold und war jetzt so bleich wie der andere. — Ich hab' die Kathi vor mir herrennen sehen, berichtete Dies. Sie hat auf's Schloß wollen. Ich hab' sie angerufen, da hab' ich das Schreckliche erfahren. In dieser Zeit hab' ich dein Weiserl gehört, da bin ich mit der Kathi umgekehrt und dann haben wir hier auf dich gewartet. Daß du diesen Weg kommen mußt, das hab' ich ja gewußt. Ich wollt' nämlich der Eremitage so nahe als möglich bleiben. — Dich redete hastig und aufgeregert und wischte sich nervös über das Gesicht. — Recht hast g'habt, sagte Leopold. Jetzt aber lauf! Der Baron muß es so bald als möglich erfahren, was da geschehen ist. — Alois Dies, tief schon, tief im buchstäblichen Sinne des Wortes und war sehr bald hinter der Biegung der Waldstraße verschwunden. — Auch die Kathi war nimmer da. Leopold hatte sie in die Försterei geschickt. — Trapp, der die zweite Hälfte der Nacht zu einem Gang durch den Wald benutzt hatte, war, als die beiden Heger aus dem Hause gingen, noch zu Bette gewesen. Es mußte ihm gemeldet werden, aus welchem Grunde seine Heger ihren Dienstgang unterbrochen hatten und wo der eine von ihnen, Leopold zu finden sei. — Die Eremitage lag sowohl vom Schlosse als auch von der Försterei etwa einen Kilometer fern. Leopold konnte es sich also fast bis auf die Minute ausrechnen, wie lange es dauern werde, bis man hierher kam. — Er betrat ganz still das Haus, in welchem jetzt nur die Tote war. — Wo sie wohl lag? An welcher Stelle hatte der Mörder sie niedergestreckt? — Ganz bang fragte sich das der grauhaarige Mann, der sich jetzt zwischen den Wänden befand,

die heute nacht den schrecklichsten Laut, den Todes-schrei eines Menschen vernommen, und die so unheimlich schwiegen, daß Leopold deswegen ein Schauer über den Rücken lief. — Die Eremitage war ein freundlicher Bau. Ueberall in ihr gab es reichlich Luft und Licht. Und wenn, wie jetzt, die Sonnenstrahlen das kleine Haus überfluteten, dann konnte man es nur schwer begreifen, daß just hier ein Verbrecher gewürter hatte. Leopolds scharfe Augen wanderten über den kleinen Flur, der auch schon wie ein Zimmer eingerichtet war und in welchem die vollkommenste Ordnung herrschte, jene schier peinliche, nüchterne Ordnung, wie die als Hausfrau sehr tüchtige, aber ganz phantastische Luise Duby sie immer um sich herzustellen pflegte. Nur daß eine der drei Türen, welche in den Flur mündeten, halb offen stand, passte nicht zu dieser Ordnung. — Auf diese Tür blickte der alte Leopold lange, ehe er zögernd auf sie zuging, ehe er sie zögernd ganz zurückschlug. Das erste Unheimliche, das er gewahrte, war ein häßlicher, rotbrauner Fleck, der sich scharf von dem reinen fichternen Fußboden abhob. Aber die Tote gewahrte er nirgends. — An das große Zimmer, darin er sich befand, stieß ein Altkoden. — Das war immer ein Schlafraum gewesen und es standen jetzt noch die Möbel genau so darin, wie sie vor schon mehr als hundert Jahren da gestanden hatten, als die Eremitage für eine Witwe aus der nahen Verwandtschaft der Stornas erbaut und eingerichtet worden war. — Da stand noch das riesenhafte, in eine Nische eingebaute Himmelbett, ihm gegenüber der mehrteilige Garderobenschrank und zwischen beiden Wäbblen der ebenso schwerfällige Schrank, auf dem ein Leuchter und sonst noch allerlei vorhanden war, das allenfalls nachts gebraucht wurde. — In dem Bett lag, völlig angekleidet, Frau Duby. Sie lag quer darüber und auch verkehrt. Der Kopf lag dort, wo sonst die Füße hingehörten. Leopold schüttelte sein graues Haupt, in welchem eine große Verwirrung und eine Menge Fragen entstanden. Hatte sich die Frau noch dorthin schleppen können? Das war wenig wahrscheinlich, denn es

war außer jenem braunen Fleck auf dem Fußboden nirgends eine Blutspar zu sehen. Auch was vom Bettzeug sichtbar war, zeigte sich blendend weiß. Leopold stand jetzt dicht neben dem Bette. Er faßte die niederhängende Linke der Frau. Sie war schon starr und eifig kalt. Unwillkürlich richteten sich seine Augen auf die schöne, altväterische Uhr, die auf dem Kasten neben dem Bette stand und deren Ticken die trostlose Stille wohlthätig unterbrach. Die gedehnten Zeiger sagten, daß es knapp nach sechs sei. — Sie ist schon seit vielen Stunden tot, dachte Leopold, seine Hand von der Leiche zurückziehend. Er beugte sich weiter vor. Er wollte Frau Dubys Gesicht sehen. Es war der Wand zugesehrt. Das schwarze Spitzenhäubchen war von dem auch noch nachtschwarzen Haar herabgefallen. Es lag auf der hellen Steppdecke, und der rechte Arm der Toten war so weit vom Körper weggestreckt, daß die Hand sich an die Mauer preßte. Aus dem blassen Gesicht starrten die großen, dunklen Augen schreckenerregend ins Leere. Auf der Schläfe zeigte sich die blutverklebte Wunde, durch welche das Leben der Unglücklichen entflohen war. Die Arme war ja erschlagen worden. Leopold schaute eine Weile auf diese Wunde, dann ging er langsam aus dem Zimmer und aus dem Hause. Neben der Tür stand eine Bank. Der alte Mann setzte sich; er war plötzlich müde geworden. Der Schrecken, nur der Schrecken hatte ihn so angegriffen. Das sagte er sich gleich selber. Natürlich war auch so viel Teilnahme in ihm, wie jeder gute Mensch in solch einem Falle empfindet. Mehr aber nicht. Mehr ganz getoß nicht. Der alte Leopold war ein kluger Mann, und er hatte etliche Jahre dicht neben dieser Frau gelebt und dabei ihr inneres Wesen kennen gelernt. Aus hundert kleinen Vorkommnissen und aus etlichen bedeutenden Handlungen der nun Toten hatte er in Frau Dubys Charakter klaren Einblick gewonnen. (Fortsetzung folgt.)

